

# Lodzer Tagblatt

Abonnement für Lódz:  
Jährlich 8 Nbl., halbj. 4 Nbl., viertelj. 2 Nbl., monatlich 67 Kop.  
pränumerando.

Für Ausländer:  
Jährlich 9 Nbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 70 Kop.,  
vierteljährlich 2 Nbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Nedaktion und Expedition:  
Dzielna- (Wahn-) Straße Nr. 13.

Mannskräfte werden nicht zurückgestellt.  
Nedaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:  
Für die Petitsize oder deren Raum 6 Kop.,  
für Mellamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge  
Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder  
ihren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frendler, Senatorska 18.

## Gasglühlicht.

### Das Neueste aus Wien!

Die gewöhnliche Flamme hat die enorme Leuchtkraft von 44 Normalkerzen, amlich geprüft.

### 25% Gasersparniss!

#### Schneeweiches Licht.

Interessenten bitte um persönliche Besichtigung in meinem Geschäftslocale, am besten

Abends von 1/2 7 bis 8 Uhr.

#### Alleinverkauf für Russland

bei (6—1)

**KARL MOGK,**  
Heinzel's Palais.

#### Отъ Магистрата г. Лодзи.

Велъдствіе отзыва Г. Начальника Ласкаго уѣзда, отъ 14 Августа сего года № 12651, Магистратъ города Лодзи имѣть честь поставить въ извѣстность жителей г. Лодзи, что 4 (16) Сентября сего года по присутствіи Ласкаго Уѣзднаго Управления будуть производиться публичные тгги посредствомъ запечатанныхъ объявленій на отдачу въ подрядъ освѣщеніи вновь устроенныхъ 88 уличныхъ фонарей въ гор. Пабіяніцахъ въ теченіи времени съ 1 Сентября 1890 г. по такое же число 1893 года, отъ определенной торговыми кондиціями цѣны по 14½ копѣйки на понижение (in minus) за освѣщеніе одного фонаря въ одну ночь.

Желающие взять этотъ подрядъ обязаны до 12 часовъ дня вышепрописанного числа представить Ласкому Уѣздному Управлению запечатанныя объявленія съ

приложеніемъ къ нимъ временнаго залога въ суммѣ 230 рублей или квитанціи Казначейства на внесенный въ оное залогъ.

Г. Лодзы, 20 Августа 1890 г.

#### Отъ Полиціймайстера

ГОР. ЛОДЗИ.

На нѣкоторыхъ домахъ здѣшняго города въ табельные дни вывѣшиваются флаги неустановленныхъ закономъ цѣтвовъ, почему считаю необходимымъ объяснить Гр. домовладѣльцамъ, что допускается вывѣшивать флагъ только торго-вый, т. е. состоящий изъ 3-хъ полосъ: 1-й красной, 2-й синей и 3-й бѣлой. Приглашаю затѣмъ Гр. домовладѣльцевъ завести установленные флаги у кого та-ковыхъ еще не имѣется или у кого та-ковы стары, грязны и изорваны.

Полиціймайстеръ  
Капитанъ Данильчукъ.

## Inland.

### St. Petersburg.

— Zur Überschwemmung vom 28./29. August. Die Nachrichten über das Wüthen des Hochwassers in der Nacht auf dem 29. August in den entfernteren Ortschaften der Umgebung von Petersburg haben begreiflicherweise in der Presse verspätet. Erst heute finden wir in den Blättern einige Mittheilungen über das Hochwasser in Lachta und in Kronstadt.

Der erstgenannte, niedrig liegende Datschenort war vollständig unter Wasser, das hier 9 Fuß über die Normalhöhe gestiegen war. Als gegen 10 Uhr Abends am 28. v. M. das nasse Element auf einer Strecke rasch und un-  
aufhaltsam in das Dorf zu dringen begann, erhob das Hausvieh der Bauern ein entsetzliches Angstgeheul. Sofort wurden die ganze Herde und alle Pferde zusammengetrieben und östlich von Lachta auf die höher liegenden Weiden gebracht. Eine Menge von Bauernfamilien folgten der Herde in derselben Richtung, ihre elenden Hütten im Wasser verlassend. Eine Masse Balken, Bretter, Tonnen, Fischerboote u. a. m. trieb auf den Wogen des rasch entstandenen Sees zwischen Datschen, deren erste Stockwerke sämlich unbewohnbar geworden waren. Die entseiteten Datschenbewohner flohen in die oberen Stockwerke und verbrachten die Nacht in begreiflicher Unruhe, ohne ein Auge zu schließen. — Die ganze dreiviertige Strecke zwischen Staraja Derevnya und Lachta war überschwemmt und hatte mit der Newa einen mächtigen unerlosten Strom gebildet. Der Damm, auf welchem von Lachta nach Staraja Derevnya der Landweg führt, konnte dem An-  
drang der Wogen nicht widerstehen und wurde an mehreren Stellen sardenbreit aufges-  
rißt und abgespült. Auf zwei Stellen

haben sich hier förmliche Abgründe gebildet, so daß der Verkehr auf dieser Straße bis heute unmöglich war. Letzterer war auch aus einem andern Grunde unmöglich geworden: kurz vor Lachta führt bekanntlich die genannte Landstraße über eine ziemlich lange Holzbrücke, die mit der Zeit so unsicher geworden war, daß man sich endlich in diesem Sommer entschloß, sie vollkommen zu remontieren. Um den Verkehr nicht abzubrechen, wurde nun in der Nähe der alten Brücke eine provisorische schwimmende Holzbrücke auf Barken hergestellt. In der Nacht auf den 29. v. M. ist nun diese schwimmende Brücke vollständig demolirt und stückweise in's Meer fortgespült worden. Demselben Schicksal war auch die Lachtaer Dampfer-Anfahrt verfallen, auch sie wurde theils in Stücke gerissen und fortgeschwemmt, theils auf den Strand geworfen. Die beiden Dampfer, welche den Verkehr zwischen Lachta und Petersburg unterhalten, standen in der Unglücksnacht wie gewöhnlich an ihrer Anfahrt in Lachta und erwarteten den Morgen. Als das Hochwasser herandrängte, wurden sie eilig unter Dampf gesetzt, lichteten die Anker und begannen in der Nähe von Lachta zu laufen. Der Dampfer „Lachta“ kam auf diese Weise glücklich davon, sein Kollege „Bratz“ jedoch lief beim Kreuzen auf eine Sandbank und legte sich auf die Seite. In dieser hilflosen Lage mußte er noch bis den 1. d. M. liegen bleiben, wo die zur Hebung bestellten Bugfährdampfer eintrafen. Die Datschenbewohner von Lachta waren somit nach der Überschwemmung auf dem Landwege vollständig von Staraja Derevnya abgeschnitten. Auf dem Wasserwege unterhielt wohl der Dampfer „Lachta“ einen, dank der zertrümmerten Anfahrt sehr unbequemen Verkehr, doch konnte er seine Passagiere auch nur bis Staraja Derevnya bringen, da das Wasser in der Newa noch viel zu hoch war, um unter der Zelagin-Brücke durchkommen zu können.

(St. Pet. 3tg.)

(Nachdruck verboten.)

## Garnes aus New-York.

Bon

Archibald Clavering Gunter.

(40. Fortsetzung).

Nein! nein! Ich ging nur in das Lazarett, um ihn aufzufinden, nicht um ihn zu tödten — das hätte ich nicht vermocht, rief Marina. Ich suchte meinen Feind, aber ich hatte Mitleid mit den Andern — ich pflegte und tröstete sie — ich linderte ihre Schmerzen. Du warst Einer von ihnen — sage, waren es Hände des Hasses oder Hände der Liebe, die sich in Egypten bei Deinem Lager zu schaffen machten?

Die Hände eines Engels! Ganz Mitleid! Ganz Erbarmen! antwortete Edwin mit von Thränen erstickter Stimme. Wenn ich Dich so von Mordplänen reden höre, lege ich mir die Frage vor, ob ich wahnsinnig bin oder Du!

Aber ich hatte es bereut! Aus Liebe zu Dir hatte ich meinem Gelüste entagt, bis jener Teufel, sie deutete nach dem Vorhang hinüber, hinter welchem Danella's Leiche lag, mich in mein Heimatland mit seinen alten Ueberlieferungen zurückbrachte. Danella und Tomasso bewiesen mir, daß Du, mein Gatte, den Bruder, den ich so unendlich geliebt, gelobt hast, ich wußte, daß mich die Gefährten und Freunde meiner Kindheit, daß meine Stammesgenossen mich verhöhnt und verachtet, weil ich meines Schwures uneingedenk geworden — sie drangen mit einem Dolch auf und während einiger kurzen Augenblicke war ich von Sianen! Das

ist Alles! Vergieb, o vergieb mir, ich war wahnsinnig!

Als Marina ganz erschöpft innehield und sie mit flehenden Blicken anhante, blickten die Drei sich an, erfüllt von einem furchtbaren Gedanken, dem Keiner von ihnen Worte zu verleihen wagte.

Anstruther zauderte einen Augenblick, dann trat er wie ein Verzweifelter auf seine Braut zu und fragte, angstvoll auf den Vorhang, der Danella's Leiche verbarg, deutend, mit bleichen, bebenden Lippen:

Wer tödte ihn?

Marina fuhr bei dieser Frage zusammen, als habe sie einen Schlag erhalten und sagte nach Lust ringend:

Ich nicht! So wahr mir Gott helfe, ich nicht! Es war Tomasso!

Aber als Edwin mit tiefem Athemzug ausrief: Dem Himmel sei Dank! stand sie mit blitzenden Augen, in denen ein unsäglicher Vorwurf lag, vor ihm und rief:

Sieh mich an — wenn Du es nach jener Frage noch wagst — Du hast gefürchtet, daß ich, Deine Braut, Dein Weib, aus sicherem Hinterhalte Dich erischen wolltest und aus Versehen Danella getroffen habe! Als ich die nahen Schritte hörte, gedachte ich nicht meiner Vendetta, sondern des Schwures, den ich heute vor dem Altar als Dein Weib abgelegt. Den Dolch, den mir Tomasso in die Hand gedrückt, wandte ich gegen ihn selbst. Sieh hier an meinem Halse die Spuren seiner eisernen Faust, während ich um Dein Leben mit ihm rang.

Der Anblick der schwarzblauen Flecke, welche Tomasso's mörderischen Griff zurückgelassen, erfüllte Edwin mit Reue und sein Herz wandte sich der Armen wieder zu, die in ihrer Sülflosigkeit für ihn gelämpft hatte.

für mich! für mich! Vergieb mir!

Aber sie beachtete das nicht und fuhr erregt fort.

Und Du glaubtest, daß ich Dich ermordet haben würde? Ich kann jetzt meine Sache nicht mehr führen. Ich bin zu elend und erschöpft. Ich fühle, daß Du Dich von mir gewendet hast — ich liebe Dich, Edwin — hart und grausam, wie Du bist, so liebe ich Dich doch — und vergebe Dir!

Marina schwankte und würde zu Boden gestürzt sein, wenn Anstruther sie nicht aufgefangen und fest an sein Herz gedrückt hätte. Ein feliges Lächeln umspielte ihre Lippen, sie hauchte mit einem leisen Seufzer: Mein Liebster! und schloß dann in tiefer Ohnmacht die Augen.

Er war wie von Sinnen und bedeckte ihr Antlitz mit Küschen, die nicht erwider werden konnten, flüsterte ihr zärtliche Rosenamen in's Ohr, die nicht gehört wurden.

Als er sah, daß es ihm nicht gelang, sie aus ihrer todtenähnlichen Bewußtlosigkeit zu wecken, rief er Barnes an seine Seite:

Schnell! Sagen Sie mir, ob sie tot ist!

Habe ich das liebvolle Herz der Welt gebrochen?

Aber Barnes, der sich über Marina beugte, sagte:

Das Glück tödet selten. Sie hat gefühlt, daß Ihre Arme Sie auffingen, ehe sie ohnmächtig wurde. Mit einem Seufzer der Zufriedenheit, nicht der Verzweiflung schloß sie die Augen. Das ist sehr wesentlich. Wenn sie die Augen wieder aufschlägt, Anstruther, darf es nicht in diesem Zimmer sein. Bringen Sie sie nach Emil's Stube! Wenn sie wieder zu sich kommt, muß sie in Ihren Armen ruhen, Ihr Antlitz vor sich sehen, damit die Wahn-

vorstellung, Sie seien ermordet, sich ihrer nicht wieder bemächtigen kann. Halten Sie sich dann bereit, in einer Viertelstunde dieses Haus zu verlassen.

Edwin, der im Begriff war, Marina hinauszutragen, blieb stehen und sagte: Dieses Haus zu verlassen? Wohin wollen wir denn gehen?

Nach Ajaccio und von dort nach England. Marina ist zu schwach, um reisen zu können.

Sie muß reisen! Morgen früh muß sie Corsika, wo Alles sie an die Bluttat erinnert, verlassen haben. Jede Aufregung ist ihr zu trügerisch als die Erinnerung an das, was sie durchlebt. Überlassen Sie mir Alles. Wenn ich Ihr Arzt sein soll, müssen Sie mir gehorchen, sagt Barnes mit einem ernsten Blick auf Marina.

Thun Sie, was Sie wollen — rette Sie sie mir nur — retten Sie sie! stammelte Anstruther, während er sich angstvoll über das schwere, leblose Mädchen in seinen Armen beugte.

Nun gut, ich werde alle Vorlehrungen zu unserer schleunigen Abreise treffen. Als sie allein waren, sagte er zu seiner Braut: Was würde ich nicht um Schlafmittel geben, damit Marina erst erwacht, wenn wir Corsika im Rücken haben.

Dann gab er Emil Anweisungen, das, was sie und ihre Schwägerin für die Reise nötig hätten, in einen kleinen Koffer einzupacken.

Als Fräulein Anstruther sich entfernte, um seine Aufträge auszuführen, sah sie ihren Verlobten auf dem Balkon über dem Haupteingang in lebhafter Unterhaltung mit einem französischen Offizier: es war de Bellac, welcher grade

Gusslyz, (Gouvernement Moskau). Der diesjährige Sommer war überaus reich an Torfbränden, von denen besonders die Moorgründe im Bogorodischen und im benachbarten Pockowschen Kreise betroffen wurden. Dort haben im Juli schon mehrere Torfbrände stattgehabt und jetzt wird schon wieder ein neuer Brand gemeldet, welcher im Torfmoor der Gesellschaft Kusnezow in der Nähe des Dorfes Dubrowo zum Ausbruch kam. Das ganze Torfmoor und die dort aufgestellten Torfmaschinen und der aufgestapelte, zur Abfuhr bereite Torf (170 Stapeln von je 25–30 Fuhren) wurden in Asche verwandelt und der Schaden beträgt ca. 100,000 Rubel. Durch den Brandraum, der ca. 20 Quadratwerst umfaßt, führt, nach den „P. B.“, die Chaussee nach Orehowo-Sujewo, auf der jetzt die Verbindung unterbrochen ist, da alle Brücken längs derselben verbrannt sind. Die Bewohner der an das Torfmoor grenzenden Dörfer Dubrowa, Sargiashlo und Jasowiczy verließen aus Angst der drohenden Gefahr mit ihren Häusern ihre Häuser und campierten auf den weitab gelegenen Feldern. Der Brand wurde von einem heftigen Winde noch mehr angefacht, ergriff auch den Wald des Dorfes Sagriashlo und überschritt dann die Grenze des Bogorodischen Kreises, wo die Flammen auf den Kronwald „Dednja“ im Rayon des Pekrowschen Kreises (Gouvernement Vladimir) übergeschlagen. Bei dem bedeutenden Umfang des Brandraums waren die Löscharbeiten mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

**Talca.** Die Weintraubensaison kann als eröffnet betrachtet werden, denn schon vom 27. August gelangten die besten Weintrauben zum Verkauf. Die Ernte wird voraussichtlich gut ausfallen, besonders gut gedeiht die Heilweintraube „Schasla“. Der Zugang von Fremden ist in letzter Zeit etwas stärker geworden, jedoch bleibt nur der 3. Theil in Talca; der größte Theil quartiert sich in Guruv und Alupka ein.

## Die Fahrgeschwindigkeit bei den Eisenbahnen.

Das Streben nach Vervollkommenung, nach Besserem und Höherem ist jedem Menschen auf seinen Lebensweg mitgegeben, und diesem Streben sind die großen Erfolge zuzuschreiben, welche im Laufe der Zeit errungen wurden. Besonders groß sind diejenigen, die unser Jahrhundert aufzuweisen hat. Dampf und Electricität haben unsere sämmtlichen Verhältnisse anders gestaltet, und damit sind die Ansprüche, die an jeden Einzelnen gestellt werden, der mit vorwärts will, bedeutend höhere geworden. Diese Ansprüche werden natürlicherweise auch an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen gestellt und sind von Jahr zu Jahr größer geworden; ganz besonders gilt dies von denjenigen, die an die Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnen gestellt werden.

In der ersten Periode der Eisenbahnen hat man an so große Fahrgeschwindigkeiten, wie sie heute ausgeführt werden, nicht zu denken gewagt. Man hielt die anfänglichen schon für Leistungen, die nicht zu übertreffen sein könnten.

gekommen war und der, nachdem ihn Barnes in aller Kürze von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt, einige seiner Leute den Befehl zur Verfolgung und Verhaftung Commissario's gab.

Inzwischen war die Dienerschaft des Grafen erwacht. Entsehen und Wuth eifürte sie, als sie das Schicksal ihres Herrn erfuhren und einige halblaute Verwünschungen und Drohungen gegen die Freunde wurden laut, während sie Danella's Leiche umstanden.

Von einem Diener brachte Barnes in Erfahrung, daß der Priester des Dorfes in Krankheitshäusern auch als Arzt fungire und einen kleinen Vorraum von Arzneien besitze und schnell ritt der Amerikaner auf einem der Soldatenpferde davon, wobei den Alten aus dem Schlafe berichtete ihm, was der Braut, deren Ehe er am Morgen in der kleinen Kapelle eingegangen, zugestanden sei, und erhielt von ihm das erwünschte narotische Mittel.

Bei seiner Rückkehr händigte er es Enid mit den Worten ein:

Wenn Marina ihr Bewußtsein wieder erlangt und sich davon überzeugt hat, daß ihr Gatte lebt und bei ihr ist, gib ihr diesen Trank in einer Dosis, wenn sie aber nicht glücklich und zufrieden scheint, so las den Wagen halten, bis ich Euch einhole.

Aber Du kommst doch mit uns? sagte Enid.

Ja, ich folge Euch zu Pferde mit de Belloc.

Du hast seit Tagen keinen Augenblick Ruhe gehabt — Du wirst Dir ernstlich damit schaden. Setz Dich zu uns in den Wagen: thu' es mir zur Liebe, bat sie innig.

Es ist kein Platz für mich; Dein Bruder, Marina, Du und Deine Jungfer — das sind grade vier Personen!

Gegenüber den Leistungen der gelben Postkutsche mußte ja schon die anfängliche Schnelligkeit der Eisenbahnen als unerhört gelten. Die Anschaungen haben sich aber sehr geändert. Wenn seine Verhältnisse es einigermaßen erlauben, benutzt zu seinem Fortkommen nur die Blitz-, Eis- und Courierzüge, denn „Zeit ist Geld!“ Wer gezwungen ist, mit einem Bummelzuge fahren zu müssen, der fühlt sich ungünstig. Vielen fahren aber selbst die Blitzzüge noch zu langsam; man möchte am liebsten mit der Schnelligkeit des elektrischen Funks reisen.

Diesem Hosten und Tagen haben die Eisenbahnverwaltungen Rechnung getragen, obgleich dieses von vielen nicht anerkannt wird.

Die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen ist aus folgender Zusammenstellung zu erschließen.

Im Jahre 1840 erreichte die Fahrgeschwindigkeit bei 50 Tonnen Zuggewicht 30 Kilom.

1850	90	42
1860	110	48
1870	170	56
1880	200	60

und ist heute bei 280 Tonnen Zuggewicht auf 70 Kilometer pro Stunde gestiegen.

Hand in Hand mit dieser Steigerung ging die Vervollkommenung der Locomotiven; diese sind heute weit besser und kräftiger konstruiert, als ihre Vorgängerinnen. Natürlichlicherweise müssen auch die Schienen verstärkt und verbessert werden. 1840 benutzte man eiserne Schienen, die pro Meter Länge 19 Kilogramm wogen. Nach vielfachen Versuchen und Verbesserungen gelangte man im Jahre 1883 zu der, aus Bessemer- resp. Martin-Stahl hergestellten Schiene, welche pro Meter 35 Kilogramm wiegt. In Frankreich benutzt man Schienen von 44 Rgr., auf der Linie Paris-Lyon-Mittelmeer solche von 47 Rgr. und in Belgien liegen sogar solche von 53 Rgr. pro Meter.

Mit der Steigerung der Fahrgeschwindigkeit sind auch die Brems- und Signalvorrichtungen verbessert worden. Die häufig vorkommenden Entgleisungen lassen annehmen, daß man bei der Steigerung der Fahrgeschwindigkeit vorhandenen Mängeln zu wenig Beachtung geschenkt hat, auf welche hier hingewiesen werden soll.

Über die Ursachen der Entgleisungen ist noch wenig in die Öffentlichkeit gedrungen. Die Meisten sind der Meinung, die Ursache sei einzigt und allein in der Beschaffenheit der Schienen und Schwellen und in deren Unterbau oder in der Beschaffenheit der Räder und Radreifen zu suchen.

Wir wollen nun, auf Grund eingehender Beobachtungen und Erfahrungen, nachzuweisen versuchen, daß es noch weit schlimmere Föderer der Entgleisungen gibt, als es angesaut ist. Schwellen und mangelhafte Schienen oder Radreifen sein können.

Die meisten Entgleisungen kommen in den Kurven vor; weniger auf geraden Linien, obgleich sie auch auf diesen nichts Seltenes sind: Von den Wagenplätzen und von den höher gelegenen Bremserstufen aus kann man sehen, daß, sobald ein Zug in eine Kurve einfährt, diejenigen Puffer, die sich auf der äußeren Kurvenseite befinden, von einander ab-

weichen und vollständig außer Function kommen! Weil nun nur noch diejenigen Puffer funktionieren, die sich auf der inneren Kurvenseite befinden, so üben diese, weil sie seitlich angebracht sind, einen seitigen Druck auf die vorherlaufenden Fahrzeuge aus und drängen diese natürlich nach dem entgegengesetzten, also nach dem äußeren Schienenstrange der Curve hin. Dieser seitliche Druck kommt zur vollen Geltung, weil die Puffer der äußeren Kurvenseite außer Function sind und weil die Kuppelung, welche aus einer Kette besteht und deshalb allzusehr beweglich ist, nicht im Stande sein kann, eine entsprechende Gegenwirkung auszuüben.

Die jetzige Kuppelung mit ihrer allzugroßen Beweglichkeit gestattet auch dem Wagen, sich so weit seitlich zu bewegen, daß die Flanschen der Räder auf die Schienen aufsteigen und darüber hinausgleiten, also entgleisen können.

Die Mängel der Kuppelung zeigen sich aber auch bei dem unangenehmen Hin- und Herschleudern der Wagen während der Fahrt auf geraden Linien, weil die allzugroße Beweglichkeit der Kuppelung diese nicht befähigt, dem Schleudern entgegenzuwirken. Wenn sich an solchen Stellen, wo das Schleudern heftig ist, eine rissige Schiene befindet oder ein anderer Anlaß vorhanden ist, der den Radflanschen Gelegenheit zum Aufsteigen auf die Schienen bietet, so ist die Gefahr der Entgleisung vorhanden. Deshalb ist es nichts Seltenes, daß auch auf geraden Linien Entgleisungen vorkommen.

Die seitlichen Puffer und die allzufreie Beweglichkeit der Kuppelung sind also als die schlimmsten Förderer der Entgleisung anzusehen, welche solche herbeizuführen im Stande sind, auch wenn die Gleise und Radreifen etc. sich in tadellosem Zustande befinden.

Den angeführten Uebelständen abzuhelfen ist man seit Jahren bestrebt und es sind wie derholt Preise deshalb ausgeschrieben worden. Erst in der neuesten Zeit ist es gelungen, die Mittel zu finden, durch welche diesen Uebelständen in umfassender Weise Abhilfe zu schaffen ist.

Die Gefährlichkeit der seitlichen Puffer wurde von den Bahnverwaltungen Amerikas schon vor längerer Zeit erkannt. Diese Erkenntniß hatte dort zur Folge, daß die seitlichen Puffer ganz abgeschafft wurden; man führte das Einpufferystem ein, bei welchem nur ein Puffer angewendet ist, der sich in der Zugsmitte befindet. Hierdurch wird der gesamte Längsdruk nach der Zugsmitte verlegt, was offenbar das Richtige ist.

Merkwürdigweise ist bis heute Amerika das einzige Land geblieben, in dem das Einpuffersystem bei den Vollbahnen in Anwendung ist. In der übrigen Welt hat man erst in neuerer Zeit sich aufzutun beginnen vermöcht, dieses System mit seinen unverkennbaren Vorzügen bei einzelnen Secundärbahnen anzuwenden. \*)

An die Vollbahnen ist aber in erster Reihe die Forderung größtmöglicher Betriebsicherheit und Leistungsfähigkeit zu stellen, weil auf denselben die größten Fahrgeschwindigkeiten angewendet werden und die Vollbahnen

den Haupttheil des Verkehrs zu bewältigen haben.

Nur der bedeutenden Schwere der Eisenbahnfahrzeuge und der vorzüglichen Instandhaltung der Schienen und Schienenunterlagen etc. ist es zu danken, daß bei den vorhandenen Uebelständen — Seitenpuffer und Kuppelung — es überhaupt möglich ist, so große Fahrgeschwindigkeiten auszuführen, als es gedacht; die erschreckend häufig vorkommenden Entgleisungen mit ihren entsetzlichen Folgen dürften für die Richtigkeit der Annahme sprechen, daß die heute angewendeten Fahrgeschwindigkeiten, den angeführten Uebelständen gegenüber, zu große sind. — Weil aber bei den bedeutenden Ansprüchen, die an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen gestellt werden, nicht daran gedacht werden kann, die Fahrgeschwindigkeit zu erniedrigen, so muß das Bestreben der Bahnverwaltungen nur dahin gehen, die angeführten Uebelstände zu beseitigen. Das Ziel der Erreichung größtmöglicher Betriebsicherheit kann nur in der Verlegung des gesamten Längsdruk's in die Zugsmitte erblickt werden. Durch den Wegfall der seitlichen Puffer mit ihrer Gefährlichkeit während der Fahrt werden auch die häufig vorkommenden Verunglücksungen durch Pufferquerlösungen aus der Welt geschafft.

Die in den letzten Jahren sich erschreckend häufenden Entgleisungen lassen es als eine sehr ernste Aufgabe der Bahnverwaltungen erscheinen, ohne Säumen Fürsorge zu treffen, damit dem jetzigen Zustande ein Ende gemacht werde. — k —

\*) (Anmerk. d. Red.) Wir gestatten uns hierbei auf eine Erfindung außerordentlich zu machen, welche geeignet sein dürfte, das bisherige System vollständig zu verdrängen und zwar meinen wir die früher schon einige Male erwähnte Sicherheits-Kuppelung, auf welche die Herren F. W. Prokow und Aug. Hüffer-Lodz im deutschen Reiche Patent erworben haben. Diese Erfindung hat in sächsischen Kreisen Aufsehen erregt und ist in allen Fach- und vielen andern Zeitschriften besprochen worden. Da es so manchen unserer Leser interessiren dürfte, ein diesbezügliches Urtheil kennen zu lernen, so veröffentlichen wir nachstehend, was das „Berliner Tageblatt“ in seiner Nr. 430 vom 26. August d. J. sagt:

Eine Sicherheits-Kuppelung, die geeignet ist, die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen, ist den Herren F. W. Prokow und Aug. Hüffer-Lodz in Lodz patentiert worden. Bei dieser Kuppelung ist nur ein Puffer und zwar in der Zugsmitte angeordnet. An derselben Stelle befindet sich auch die Zugvorrichtung. Beide sind mit einander kombiniert; die Puffervorrichtung befindet sich über der Zugvorrichtung. Die Eisenbahnen, auf denen die Feder und die Pufferfeder gelagert sind, reihen von einem Wagenende zum andern. Die Puffer scheibe, die zwei senkrechte Schlitze aufweist, ist nach hinten zu mit Blüten versehen, die in der Pufferstange enden. Aus dem rechts befindlichen Schlitz ragt der Zughaken des einen Wagens heraus, während in den links befindlichen Schlitz der Zughaken des benachbarten Wagens eingeführt wird. Das freie Ende der

dass der Bahn der Zeit, wenn auch nicht an ihrem Bilde, so doch aber an dem Original bedenklich verwüstend genagt hatte, folgte sie dem Hofe wie sein Schatten. In welcher Toilette nur immer die Königin Theresia sich zeigen möchte, wenige Tage darauf machte Frau K. in derselben von sich reden. Hatte der Hof Trauer angelegt, so ging auch Frau K. schwarz. Schon über Jahresfrist war Königin Theresia entschlummt und der Hof hatte längst alle älteren Zeichen abgelegt, welche an dieses schmerzhafte Ereignis erinnern konnten. Auf einer Promenade begegnete Ludwig I. Frau K., die in tiefstem Schwarz mit langem herabwallenden Schleier, Hoftrauer ersten Grades, geseilt war. Theilnahmsvoll näherte sich der König der Dame und fragte sie, wer von ihrer Familie wohl gestorben sei. Niemand, lautete die Antwort. „Ja, für wen trauern Sie, dann so tief?“ fragte der König bestremdet. Frau K. stammelte, indem sie eine ihrer stets fertigen Thränen über die Wange rieseln ließ: „Für Ihre höchstselige Majestät.“ Das war dem König doch zu bunt, denn merklich unwirsch sagte er: „Für meine Gemalin? Hören Sie Frau K., ich habe gar nicht gewußt, daß wir so nahe mit einander verwandt sind!“ Sprach's und ließ die keiner weiteren Aufklärung mehr bedürfende Dame stehen.

— Der Muster-Einjährige. In Berliner Blättern wird Folgendes erzählt: Einjährig Freiwilliger W. hat eine Patrouille zu führen. Sorgsam streift er sein Terrain ab. Am Fuße einer Bodenerhebung läuft er seine beiden Mann zurück, steigt hinauf und lugt nach dem Feinde aus. Raum hat er den Kopf ein wenig emporgerichtet, da sieht er auch schon seinen Hauptmann die steile Seite emportklimmen. Bei der Kritik vor versammeltem Kriegsvolk

erklärt dieser dem W. er habe seine Sache miserabel gemacht: bei einer Rekonnoisirung sollte er sehen, nicht gehen werden. Die nächste Patrouille hat Einjähriger G. zu führen. Er ist kaum einige hundert Schritt gegangen, da lädt ein Wirthshaus den müden Wanderer zur Rast ein. G. hält es für eine Sünde, vorüber zu gehen, und läßt sich mit seinen beiden Begleitern im kühlen Wirthszimmer nieder. Zwischenzeit reitet der Hauptmann die Kreuz und die Quer. Endlich trifft G. wieder ein. „Sehen Sie, W.“ meint der Hauptmann, „G. hat's richtig gemacht, ich habe ihn nicht einziges Mal gefehlt.“

— Studiozusatz zu seinem Klempner: „Ich sage Ihnen, wenn Sie keinen besseren Stoff herthun, dann — mache ich mein Examen um ein ganzes Semester früher!“

— Zur Beruhigung. A.: „Sagen Sie mal, ist es wahr, daß die Heuernte in diesem Jahre so schlecht ausfällt?“

B. (Gutsbesitzer): „Haben Sie nur keine Angst, Sie werden noch satt werden!“

— Stimmt. Feldwebel: „Woher sind die Flecke da auf dem Waffenrock?“ Natürlich wieder vom Saufen!“

Soldat: „Nee, Herr Feldwebel, aber vom Daneben schwippen.“

— Unteroffizier: „Himmel Herrgott Milionen Pomaranen Donkerl! Könn't Ihr Malefizierle das nicht begreifen? Da red' ich jetzt schon eine halbe Stunde und immer denselben Mist!“

— Seine Schwäche. „Das ist doch die höchste Freiheit! Gestern hab' ich Sie hinauswerten lassen und heute sind Sie schon wieder da!“

Hausierer: „Gott, wer kann vor de Anhänglichkeit?“

Zugkange ist zu einem Zughaken ausgebildet, welcher gleichzeitig als Verschluss haken dient. Der Kuppelungsvorschluß erfolgt selbstdräufig, ohne irgend welchen Handgriff nothwendig zu machen: Bei dem Eindringen des Zughaken in den links befindlichen Pufferschlitz stoßen dieselben eine einfache Vorrichtung zur Seite, welche die an der oberen Rückseite der Pufferscheibe gelagerte Verschlußplatte frei macht. Diese Verschlußplatte gleitet in einer, ebenfalls an der Rückseite der Pufferscheibe angebrachten Führung nieder und legt sich zwischen den eingedrungenen Zughaken des Nachbarwagens und der Pufferscheibe des eigenen Wagens fest. Da dieser Vorgang sich gleichzeitig auch bei dem Nachbarwagen vollzieht, so ist der Verschluß ein doppelter und sehr sicherer. Notketten dürfen gänzlich überflüssig werden. Der Raum innerhalb der Pufferbügel ist so groß gehalten, daß die Zughaken in denselben sich genügend verschieben können, auch wenn die Puffersfedern sehr stark zusammengedrückt sind und wenn der Zug die engsten Kurven passiert. Die neue Kuppelung macht das Entgleisen auf gerader Strecke wie auf Kurven fast zur Unmöglichkeit. Auch die Unglücksfälle durch Puffer-Durchschüsse werden bei derselben sehr vermindert werden, so daß ihre Einführung nur zu wünschen wäre."

## Tagesschau.

Einer Bekanntmachung des Herrn Stadtpräsidenten folge findet am 4. (16.) September d. J. im Bureau des Kreis-Amts zu Lask ein Termin zur Übernahme der Beleuchtung der Straßen der Stadt Fabianice für die Zeit vom 1. (13.) September d. J. bis dahin 1893, mittels versiegelter Deklaration statt. Die Auktion beginnt von dem Betrage von  $14\frac{1}{2}$  Kop. pro Laterne und Nacht. (in minus.) — Jeder Bieter hat eine Auktion von 230 Abl. zu deponieren.

Der Herr Polizeimeister macht bekannt, daß er die Wahrnehmung gemacht hat, daß verschiedene der Herren Hausbesitzer defekte oder solche Flaggen aushängen, bei denen die Farben nicht der vorgeschriebenen Reihenfolge nach angebracht sind. In Folge dieser Wahrnehmung ersucht der Herr Polizeimeister die Befremmenden, ihre defekten Fahnen durch neue zu ersetzen und resp. die nicht vorschriftsmäßigen ändern zu lassen, indem derselbe gleichzeitig darauf aufmerksam macht, daß, von der Flaggenspitze an gerechnet, die erste Farbe die rothe, die zweite die blaue und die dritte die weiße sein muß.

Raum sind die ersten kühlen Abende herangemacht, wo man gezwungen ist, die im Sommer in die Winde verbannten Requisiten, wie Paletot, Galoschen und Regenschirme in Gebrauch zu nehmen, so machen sich schon die Mäder bemerkbar, welche mit Vorliebe Restaurants, Coutureien aufsuchen, um die genannten Gegenstände zu stehlen. Da man derselben während der mehrmonatlichen Aufstellung fast völlig entwöhnt ist, und wenig auf sie achtet, so wird den Gaunern ihr Handwerk sehr leicht gemacht und ihre diebstische Absicht gelingt in den ersten Tagen fast immer. Es wurden schon verschiedene derartige Fälle zu unserer Kenntnis gebracht und halten wir es deshalb für angezeigt, Vorsicht anzulehnen.

Ein gemeiner Betrug wurde jüngst an einer alten Frau verübt, welche erst vor ungefähr vier Wochen aus Bielsk hier angekommen war und sich als Kinderfrau vermietet hatte. Dieselbe besaß ein Kapital von 75 Abl., welches sie sich im Laufe vieler Jahre mühsam erarbeit hatte und hiervon machte sie einer ebenfalls aus Bielsk stammenden Bekannten, welche sie manchmal besuchte, Mithilfe. Diese Bekannte redete ihr nun eines schönen Tages zu, sie möge ihr Geld doch nicht so tot liegen lassen, sondern es lieber auf Zinsen geben, sie wisse einen Mann, der ihr gern für einige Monate 25 Abl. geben würde. Die Aussicht, ihr Vermögen in so kurzer Zeit um den vierten Theil zu vermehren, veranlaßte die leichtgläubige alte Frau, auf den Vorschlag einzugeben und so brachte sie denn die Freundin eines schönen Tages mit dem Manne zusammen, um das Geschäft abzuschließen und erhielt die Stempelbogen geschriebene Schuldsschein über 100 Abl., den sie nach ihrer Rückkehr mit der grätesten Vorsicht und heimlich in ihren Kasten legte. Die Freude über das gute Geschäft ließ ihr jedoch keine Ruhe und so machte sie denn einige Tage später ihrer Dienstherrschaft Mitteilung, um zu ihrem Schreiber zu erfahren, daß der Termin zur Zahlung der 100 Abl. statt auf den 1. Dezember 1908 festgesetzt worden.

Der Schuldner, welcher sofort zur Rede gestellt wurde, will sich zur Ausstellung eines andern Schuldsscheins nicht bewegen lassen und behauptet, der Fälligkeitstermin sei zwischen ihm und der Geldgeberin in dieser Weise festgestellt worden.

Da die alte Frau nun diesen Termin schwerlich erleben dürfte, so wird sie wohl von ihrem sauer ersparten Gelde keinen Groschen mehr zu haben bekommen.

**Gefreidepreise.** Auf dem am Dienstag stattgehabten Getreidemarkt haben sich die Preise wie folgt gestellt: Weizen 5 Abl. 70 bis 6 Abl. Roggen 3 Abl. 75 bis 3 Abl. 90., Gerste 3 Abl. 30 bis 3 Abl. 60., Hafer 2 Abl. 20 bis 2 Abl. 35 Kop. pro Korzec. — Ferner Heu 85—90, Stroh 70 bis 80, Klee 1 Abl. 20 bis 1 Abl. 30 Kop. pro Centner. — Die Nachfrage nach Getreide war sehr schwach und wurden in Folge dessen nur unbedeutende Umsätze erzielt.

**Unreises Obst.** Obwohl die Pfauenmenze noch nicht herangerückt ist, werden doch schon Unmassen dieser Früchte auf den hiesigen Markt gebracht und verkauft. Dieselben sind meist vollständig roth, ja theilweise sogar noch grün und ist es als ein wahres Wunder zu betrachten, daß nicht mehr Erkrankungsfälle in Folge des Genusses dieses unreifen Zeugs vorkommen. Obwohl die Behörden den Händlern arg zu Leibe gehen, ist es doch unmöglich, dem verwerthlichen Treiben derselben Einhalt zu thun, denn sie schlagen ihre Verkaufsstellen an allen möglichen Plätzen, in Höfen und Winkeln auf und finden leider immer Leute genug, die ihnen das schädliche Obst, das nicht einmal als Viehfutter zu brauchen ist, der Billigkeit wegen abkaufen.

Im Circens Eisenselli findet heut Abend die Benefizvorstellung für die hier nur noch kurze Zeit aufstrebenden vorzüglichsten Lustgymnastiker Brüder von Uppu statt. Die Benefizianten werden zu diesem ihrem Ehrenabende außer den bereits bekannten staunenswerten Productionen noch einige neue effectuelle Tricks ausführen und auch die übrigen Künstler werden das Thorge dazu beitragen, daß die heutige Vorstellung eine außerordentliche sein wird. Heut wird übrigens auch die effectuelle Pantomime "der Wilder" zum letzten Male aufgeführt.

Von London wird folgender Seekettenstreit berichtet: Als der Kreuzer "Truth", mit Prinz George von Wales an Bord am 2. August in Halifax eintraf, begab sich eine Abordnung der Bürger an Bord des Schiffes, um den Prinzen zu einem Festmahl einzuladen. Da die Einladung zu plötzlich kam, so konnte sie nicht angenommen werden, und die fünf Midshipmen Pixley, Woodlock, Drayton, Cargill und Ponsonby erhielten den Auftrag, den Bürgern von Halifax die ablehnende Antwort mitzutheilen. Da gerieten die fünf jungen Leute auf den übermüthigen Einfall, daß einer von ihnen den Prinzen darstellen sollte, wozu Pixley, der ihm ähnelt, ausserloren wurde. Pixley spielte seine Rolle vortrefflich, nahm alle Ehrenbezeugungen höchst gnädig entgegen und ließ sich auf's Leutestigste die schönsten jungen Damen von Halifax vorstellen. Nach dem Festmahl erwähnte der falsche Prinz die auf die Königin, den Prinzen von Wales und die Flotte ausgetragenen Tatsache. Unvorsichtigerweise aber luden sie einige ihrer Gastgeber auf den "Truth" ein und so kam schon am nächsten Morgen das falsche Spiel heraus. Sämtliche fünf Midshipmen werden sich vor einem Kriegsgericht wegen eines Vergehens zu verantworten haben, welches englischer Offiziere und Gentlemen unverdigt ist.

## Neueste Post.

Berlin, 1. September. Nach einer zwischen der deutschen und der französischen Regierung getroffenen Vereinbarung werden, wie der "Hamb. Kor." mittheilt, die in Gemäßheit die Schiffsmessungs-Ordnung vom 20. Juni 1888 nach britischem Verfahren ausgestellten deutschen Meßbriefe in Frankreich anerkannt.

London, 1. September. Unter den englischen Truppen scheint es allenthalben zu gären. Meuterei ist an der Tagesordnung. In Canterbury sind jetzt 20 Huzaren wegen Insubordination und meuterischen Benehmens zu Freiheitsstrafen verurtheilt worden. Das Regiment soll nächste Woche in die Kolonien verschiff werden. Vor einigen Tagen hatten sich die Leute etwas zu viel zu Gute und weigerten sich, zur Stallparade anzutreten. In Haft geführt, schlügen sie die Fenster des Arrestalots ein.

## Telegramme.

Petersburg, 2. September. (Nordische Tel.-Agt.) Der Chef des Marineministeriums ist nach Nikolajew und Sewastopol abgereist. Nischni Nowgorod, 2. September. (Nordische Tel.-Agt.) Heute Nachmittag 4 Uhr erschien bei dem Gouverneur ein junger Mann mit der Bitte um eine Audienz, da er etwas

Wichtiges mitzutheilen habe. Als er in das Kabinett des Gouverneurs eingelassen wurde, zog er einen Revolver, in der Absicht, auf den Gouverneur einen Schuß abzugeben. Der Gouverneur verlor jedoch die Geistesgegenwart nicht, ergriff die Hand des Attentäters, welche den Revolver hielt und in Folge dessen ging die Kugel in den Fußboten. Der Attentäter, welcher sich Vladimirow nannte, wurde arretiert.

Bensa, 2. September. (Nordische Tel.-Agt.) Ein großes Feuer vernichtete einen Theil der Stadt Narowtschat sowie auch die Vorstadt, in welcher sich große Getreidevorräthe befanden. Der Gouverneur traf Vorlehrungen zur Unterstützung der Abgebrannten.

Breslau, 2. September. Die "Bresl. Ztg." erhielt auf telegraphische Anfrage aus Hermendorf und Waldenburg die Antwort, daß wegen mangelnden Kohlenabsatzes zwar Feierstunden eingeführt seien, jedoch nicht, wie einige Blätter gemeldet, größere Arbeiterentlassungen seitens der Waldenburgschen Grubenverwaltungen bevorstanden.

Pest, 2. September. Der ungarische Handelsminister beabsichtigt, den Sonentarif auch im Güterverkehr einzuführen. Es sollen drei Tarifklassen geschaffen werden, eine für Stückgüter, eine für halbe und eine für ganze Waggonladungen. Wie es heißt, soll der neue Tarif bereits am 1. Oktober in Kraft treten.

Paris, 2. September. Hiesige Blätter veröffentlichen einen Brief des Kriegsministers Freycinet, in welchem derselbe auf eine Anfrage des Deputirten Bartissol erklärt, die Aufhebung oder Verringerung der Garnisonen kleinerer befestigter Plätze in den Ost-Pyrenäen sei durch die Nothwendigkeit veranlaßt, die Streitkräfte an der gefährdeten Grenze zu vermehren und die Truppen besser auszubilden zu können.

Madrid, 2. September. In den Provinzen, in welchen die Cholera herrscht, sind gestern 48 Personen an der Epidemie erkrankt. 20 davon sind gestorben. Die Krankheit scheint übrigens nachzulassen.

## Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Gusson aus Lask. — Werner aus Tomaschow. — Rosenzweig und Bänder aus Warschau.

Hotel Victoria. Herr Janowski aus Warschau. — Zawalewski aus Kalisch. — Becker aus Hohenlimburg.

Hotel Mamontoff. Herr Büll aus Radom. — Majler aus Kielce. — Hekel aus Warschau. — Kurowski aus Kalisch.

Hotel de Pologne. Herr Alischkowski aus Stuck. — Weiss aus Wieliccki. — Kłopski aus Wola-Zunge aus Konin. — Witkowski aus Łęczyca. — Lipski aus Warschau. — Frau Wardęcka aus Czochy.

**Motiven** über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 24. bis 30. August 1890. (Evangelische Confession) in Biertsz.

Laufen.	Wahrschau	Todesfälle.			
		Kinder.		Erwachsene.	
Jungen	Uppen	männl.	weibl.	männl.	weibl.
3	4	2	1	1	—

Während dieser Zeit wurden — todgeborene Kinder angemeldet.

(Evangelische Confession) in Babianice.

## Kirchliche Nachrichten.

Getauft: Ida Teske, Franz Heert, Bertha Payer, Wilhelm Teske, Anna Leupolt, Reinhold Grütt und Wanda Werl.

Aufgeboren: Ferdinand Payer mit Pauline Heine.

Getauft: Johann Robert Neger mit Wilhelmine Schäfer. — Friedrich Omenzetter mit Elisabeth Legler.

Johann Friedrich Serbe mit Karoline Albrecht.

Geboren: Olga Puppe 1 Jahr, Marie Krüger 1 Jahr 2 Monate, Johann Pompe 6 Monate 3 Wochen, Mathilde Buhler 15 Jahre, Amalie Payer 7 Jahre 10 Monate, Wilhelm Teske 4 Stunden, Theodor Albrecht 7 Monate.

## Getreidepreise.

Warschau, den 2. September 1890.

Kopfer.

Weizen. von 94 — 97

Fein . . . . . 85 — 91

Mittel . . . . . 79 — 83

Ordinar . . . . .

Roggen. 69 — 70

Fein . . . . . 66 — 68

Mittel . . . . . 60 — 63

Fein . . . . .	75 — 78
Mittel . . . . .	70 — 74
Ordinar . . . . .	68 — 69
Gesie . . . . .	—

## Coursbericht.

Berlin, den 3. September 1890.  
100 Rrubel = 252 M. 70

Ultimo 252 M. 25

Wien 73  
Paris 90

Wien 40  
London 8  
Paris 32  
Berlin 65

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

73  
90

# BILANZ der Assekuranz-Gesellschaft „Moskwa“ für das erste Halbjahr 1890.

## ACTIVA.

CASSA . . . . .	—	—	27.933	58
<b>Laufende Zinsrechnung:</b>				
a) im Moskauer Comptoir d. Reichsbank	778	74		
b) in der Wolga-Kama-Commerzbank	49.000	—	49.778	74
<b>Zinstragende Papiere d. Gesellschaft mit den Zinsen bis 1. Juli a. c.:</b>				
506.000 — 5% Billete der Reichsbank der fünf Emissionen	505.849	79		
300 — 5% Billete 1. u. 2. Prämienanleihe	714	17		
149.000 — 5% Obligationen der 1. u. 2. Orientanleihe	149.742	09		
27.500 — 5% Pfandbriefe	37.095	78		
51.000 — 4% Obligationen der inneren Anleihe	43.502	—		
5.600 — 112 Billete der Regierungs-kasse (Serie)	5.629	28	742.533	11
739.400 — Nominal-Billete (Cours-Werth dieser Papiere am 30. Juni d. J. 750.858.54)				
Summen in den verschiedenen Banken, gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften, Semstwos, sowie in den Abtheilungen und Agenturen		337.110	55	
Stempelsteuer von Aktien: rückständig bei den Aktionären		65	—	
Werth der Mobilien		13.563	21	
Werth der Institution und Einrichtung der Gesellschaft		156.409	94	
		1.327.394	13	

## PASSIVA.

Grundkapital 5000 Aktien zu 200 R	—	—	1.000.000	—
Reserve-Kapital	—	—	9.009	12
Transitorische Beträge	—	—	165	—
Regierungsabgaben für abgeschlossene Versicherungen bis 1. Juli 1890	72.700	—	—	—
eingezahlt in der Regierungskasse	47.161	52	25.538	48
Den Aktionären nicht ausgezahlte Zinsen vom Kapital für das Jahr 1888/9	—	—	3.510	—
Reserve von nicht regulirten Feuerschäden	—	—	236.563	—
Saldo	—	—	52.608	53
			1.327.394	13

Direktoren: A. DUMROW, KOWALSKI, D. M. BÖTTIGER.

Direktor-Verwalter A. SCHACHT.

A. SIMANSKI.  
N. ZIRKUNOFF.  
G. JASINSKI.  
J. FIEDLER



Hiermit erlauben wir uns dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend anzugeben, daß wir hier, Petrikauer-Straße Nr. 18, Haus Salamonowicz, I. Etage, eine FILIALE unseres Flügel-, Pianino- und Harmonium-Lagers, verbunden mit Musikalien-Handlung, eröffnet haben.

Wir haben stets große Auswahl von Instrumenten der hervorragendsten Firmen des In- und Auslandes, deren alleinige Vertretung für das Kgr. Polen wir besitzen, auf Lager und offerieren dieselben zu Fabrikpreisen von folgenden Firmen: Krall & Seidler, Warschau Becker, St.-Petersburg Blüthner, Leipzig Bönisch, Dresden Malecki Schroeder Ibach Sohn, Barmen-Köln etc. etc.

sowie amerikanische und französische Harmoniums und Pianinos eigener Fabrik.

Ebenso vermieten wir auch Instrumente zu mäßigen Preisen. — Gleichzeitig mit unserer Niederlage haben wir eine Reparaturwerkstatt errichtet, in der sämtliche Arbeiten unter fachmännischer Leitung sorgfältig ausgeführt werden. — Bestellungen auf Stimmen der Instrumente werden angenommen. — Unser reichhaltiges Musikalienlager ist stets in Werken älterer und neuerer Componisten in allen bekannten Editionen bestens assortiert.

Hochachtungsvoll  
**Gebethner & Wolff.**

Auftreten der Gesellschaft nur noch 3 Wochen.

13)

**Circus Ernesto Ciniselli.**

Heute Donnerstag, den 4. September 1890; Abends 8½ Uhr:

**Benefiz-Vorstellung für die berühmten Hochturner Gebr. LUUPPU,**

welche sich zu ihrer Benefiz-Vorstellung, und insbesondere Herr Trojan LUUPPU, mit hier noch nicht gesehene Tricks, produciren werden.

Zum letzten Mal!

**Der Wilddieb.**

Große historisch-dramatische Pantomime in 3 Bildern.

Zu dieser uns gewidmeten Benefiz-Vorstellung erlauben wir uns, ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Luppu.

Eine gute (2-2)  
Wäsche- und Schürzen-Nätherin findet sofort dauernde Stellung bei H. Luckei,  
Petriskauer-Straße Nr. 732/157.

Cornwallkessel.

Ein wenig gebrauchter, 35—40 Pferdekräfte habender Cornwallkessel wird zu kaufen gesucht. Näheres bei Jul. Frenkel, Nowomiejska-Straße Nr. 232.

Die erste Lodzer Eisenmöbel-, Velociped- u. Kinderwagen-Fabrik von

**Josef Weikert, Lodz,**

Petrikauer-Straße Nr. 89 neu, empfiehlt die elegantesten



Rover-Maschinen aller Systeme von Rs. 110 an.

Für's Haus wird pr. sofort eine geübte

**Maschinen-Näherin**

gesucht.

R. Wahlmann, Petrikauer-Straße Nr. 107, vis-à-vis J. Heinzel.

In der neueroeffneten 2-Klassigen Knabenschule

an der Promenaden-Straße Nr. 768a,

begann d. Unterricht am 14./26. August.

Die Schüler werden in die Gewerbeschule und in das Gymnasium vorbereitet.

**ZENON GOETZEN.**

# Beilage zu Nr. 102 des Podzer Tageblatt

## Feuersbrünste in Konstantinopel.

Eine ernste Heimsuchung erfuhr Stambul durch den Brand am „Goldenen Horn“ in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli, welcher die dortigen Holzniederlagen und die anstoßenden Quartiere in Asche legte. Die Tagesblätter haben darüber mehrfach berichtet. In Konstantinopel ereignen sich so häufig Feuersbrünste, daß man nur in Aufregung gerathet, wenn sie wirklich große Dimensionen annehmen. In früheren Zeiten legten die Türken selbst dem Feuer gegenüber noch mehr Gleichmuth an den Tag als heute, denn sie hielten es für Sünde, sich dem Schicksal zu widersehren und sich so von den Sitten der Väter zu entfernen. War man auch bemüht, ein ausgebrochenes Feuer zu ersticken, so zeigte man doch geringe Sorge, daselbe zu bewachen. Seit Jahren aber unterhält die türkische Regierung in der Hauptstadt eine reguläre Feuerwehr mit verschiedenen Stationen unter dem tüchtigen Kommando des Divisionsgenerals Szechenyi.

Seit der Eroberung durch die Osmanen wurde Konstantinopel etwa vierzigmal durch große Feuersbrünste heimgesucht, abgesehen von zahllosen Feuerausbrüchen, welche einzelne Gebäude in Asche verwandelten. Im Jahre 1500 entstand in Folge einer Explosion in den Pulvermagazinen zu Galata ein Brand, der auch auf der Südseite des Goldenen Horns erheblichen Schaden anrichtete; anlässlich der Löschungsversuche fand auch der Großvezier seinen Tod. Nicht weniger schrecklich wütete das Feuer zehn Jahre später, nachdem Bajazid II. die kurz zuvor durch ein Erdbeben verwüstete Stadt und ihre Mauern hatte wieder herstellen lassen. Im Jahre 1525, unter der Regierung Selim I., äscherte ein Brand wieder Hunderte von Holzhäusern ein und 1539 wurde die Siegesfeier Suleiman's des Prächtigen nach seinen Triumphen in der Moldau, in Arabien und über Beneditig durch einen entsetzlichen Brand in Stambul und Galata geschädigt, wobei das Bagno mit allen Gefangen verbrannte. Auch der Großvezier Asas Pascha verlor bei diesem Brande das Leben, freilich hatte letzterer durch einen Nachlaß von hundert Kindern für die Fortexistenz seines Namens redlich gesorgt. 1569 verzehrte das Feuer, welches wiederum den Großvezier verschlang, nicht weniger als 36,000 Häuser, und im September 1633 bereitete sich vom Quartier Phanar am Goldenen Horn eine Feuersbrunst aus, die 20,000 Häuser, darunter mehrere prachtvolle Paläste, zerstörte. Nach dieser Katastrophe ließ Murad IV. alle Kassehäuser in Stambul niedergehen, weil er dem heute bei den Türken so beliebten Getränke die Schuld an jenem Unglück beimaß. Im ersten Jahre nach dem Regierungsantritt Ibrahim XXII. wütete das Feuer wieder; diesmal verbrannte sich der Großvezier nur Hände und Bart. Auch das Jahr 1646 war ein unglückliches für Stambul; nachdem das Land durch Unwetter, Orkane und Überschwemmungen heimgesucht worden war, zerstörte das Feuer, welches 30 Stunden andauerte, einen großen Theil der Stadt, doch erreichte es nicht den Umsang eines anderen, welches im Juli (ungefähr um dieselbe Zeit, in welcher der diesjährige Brand ausbrach) des Jahres 1660 drei Tage lange verwüstend um sich griff und sich vom Goldenen Horn an bis in die Quartiere Kumkapu und Psamatig am Marmarameer ausdehnte; damals sollen dem entfesselten Element 280,000 Häuser und 40,000 Menschen zum Opfer gefallen sein. Im Jahre 1681, kurz bevor Mohamed den Krieg gegen Österreich-Ungarn beschloß, brach in den Holzdepots zu Stambul Feuer aus und entzündete einen Brand, der ebenfalls drei Tage währte; der Chronist vergleicht ihn mit dem von Troja. 1683 und 1687 verzehrte das Feuer je an 1000 Häuser; in letzterem Jahre hatte eine siebenmonatliche Dürre die Ausbreitung derselben begünstigt. In die kurze

Negierungszeit Suleimans II. fällt eine Feuersbrunst, welche die heilige Vorstadt Eşub am Nordwestende des Goldenen Horns vollständig vertilgte, so daß nur die bekannte Moschee erhalten blieb; einen Monat nachher, im Juni, verschlang ein Sturm im Hafen 500 Menschen. 1693 brannte es in Stambul zweimal im September, das zweitemal 20 Stunden lang, wobei 1500 Häuser sollen eingeaßert worden sein. Die letzte große Feuersbrunst im 17. Jahrhundert ereignete sich 1696 und die erste im 18. Jahrhundert, 1716 während des Bairamfestes; sie zerstörte einen Theil des kaiserlichen Palastes. Im Juli 1718 brannte es in Stambul wieder „auf vier Seiten vierundzwanzig Stunden lang“, und im Dezember 1741 wurde durch einen gewaltigen Brand die Agia-Sophia gefährdet. Auf den schrecklichen Brand im Februar 1750 bezog der Volksverglaube die im Dezember des vorangegangenen Jahres stattgehabten Verfinsterungen des Mondes und der Sonne; die Feuersbrunst verzehrte in einem Zeitraum von dreißig Stunden 6670 Häuser. Am 16. Juli 1751 genügte ein sechzehnständiges Feuer, halb so viel Häuser zu zerstören, unter welchen die Kaserne der Sanitscharen. Zahlreich waren die Feuersbrünste während der kaum dreijährigen Regierungszeit Osman III.; sie hatten ihren Grund in den fast unausgesetzten Revolten der Sanitscharen; die beiden wichtigsten Brände ereigneten sich 1755, der erste am 12. Juli, und zerstörte in 16 Stunden an 2000 Häuser (die Feuersbrunst vom 12./13. Juli dieses Jahres äscherte in der Hälfte dieses Zeitraumes etwa viermal weniger Häuser ein), der zweite brach drei Monate später aus und zeigte sich doppelt grimmig. Bei demselben verlor der Großvezier seinen Palast, sein Hab und Gut, vier Wochen später seinen Kopf. Die Feuersbrunst vom 6. Juli 1756, noch immer unter der schwachen Regierung Osman's, ist eine der furchterlichsten, deren die Geschichte Stambuls erwähnt. „In dreizehn feurigen Armen“ wälzte sich der Brand vom Goldenen Horn an den Hügeln hinauf und dann auf der Südseite abwärts bis nach Deni-Kapu am Marmarameer. Zwei Tage und zwei Nächte lang hatten die Flammen gewütet; 8000 Häuser lagen in Schutt und Asche, ebenso zahlreiche Bäder und 200 Moscheen. Eine Feuersbrunst im April 1765 (Mustapha III. von 1757 bis 1773) dauerte zehn Stunden und zerstörte mehrere Klöster in Galata, darunter dassjenige der Mewlewî-Derwische. 1766 zerstörte das Feuer einen Theil Galatas und im folgenden Jahre richtete es großen Schaden an in Stambul an der Seite des Goldenen Horns. Noch in demselben Jahre brannte Pera, wobei die Paläste der Gesandten von Russland und Neapel, sowie das Kloster der Franziskaner in Flammen aufgingen. Endlich wütete in den Monaten März und April 1770 in Konstantinopel dreimal das Feuer auf beiden Seiten des Goldenen Horns, in Kassimpaschi und in Top-Kapu, das drittmal fraß es 1200 Häuser.

In unserem Jahrhundert sind zwar Feuersbrünste in Konstantinopel ebenso häufig wie früher, doch wirkten sie nicht mehr so verheerend, wie ehemals. Schon im Jahre 1729 errichtete Sultan Ibrahim die Motten der Feuerpriester, welche sich anfanglich aus Sanitscharen rekrutierten, und verwendete viel Sorgfalt auf zweckmäßige Ausbildung derselben. Etwa zwanzig Jahre später ließ der aufgeklärte Mahmud I. die Feuerpriester mit langen Schläuchen versiehen und überzeugte sich mehrmals persönlich von der Brauchbarkeit seiner Neuerrung. Heutzutage erhält sich die Horde der „wilden Feuerpriester“ neben der städtischen, treiflich organisierten Feuerwehr nur als eine gefürchtete Bande.

Im Jahre 1803 brannte es in Stambul und Galata; das werthvollste Objekt, das dabei zugrunde ging, war die alte arabische Moschee in Galata, an deren Stelle heute die Arob-Dschami steht. In den Jahren 1831 und 1853 wurde Pera durch Brände verwüstet, und 1865 wütete das Feuer wieder in Stambul und zerstörte mehrere herrliche Bauten, auf der Serail-

spitze den größten Theil des Kaiserpalastes, so daß dieselbe gegenwärtig, was ihren Schmuck an Gebäuden angeht, nicht mehr das großartige Bild bietet, welches 25 Jahre alte Beschreibungen von ihr entwerfen. 1870 wurde durch einen Brand halb Pera zerstört.

Das letzte Feuer von Stambul in der Nacht auf den 15. Juli desselben Sommers haben wir zufällig von der Höhe der von der Hauptstadt fünfzehn Kilometer entfernten Insel Antigoni aus beobachten können; es bot ein betrübendes und entzückenches Schauspiel zugleich. Die vor den Flammen aufragenden Moscheen und Minarets warfen lange Schatten über das Meer, welches bis zum Fuße der Insel hell erleuchtet war.

Ein Brand, der, von den Prinzen-Inseln aus beobachtet, einen noch großartigeren Effekt erzeugte, war derjenige, welcher am 28. Juli von 7 bis halb 10 Uhr Abends den Ort Pendik vollständig einäscherte. Pendik liegt unmittelbar am Marmarameer, 24 Kilometer von Konstantinopel entfernt, den Prinzen-Inseln im Nordosten gegenüber; es ist Station der anatolischen Bahn Haidar Pascha - Schmidt und der nach dem Golfe von Nicomedia verkehrenden Dampfer. Pendik war ein meist von Griechen bewohnter Ort, bestehend aus 250 meist aus Holz gebauten Häusern mit einem Hafen und berühmter alter Bisterne. Das alte Pantichion ist bekannt als Landsitz Belisar's, der dort auf seinem Landgute, nach herrlichen Siegen im Dienste Justinian's, geehrt und ruhig seine Tage beschloß.

Ein heftiger Wind, welcher im letzten Viertel des Juli fast unausgesetzt wehte, trug das Feuer mit rasender Schnelligkeit von Haus zu Haus, so daß im Nu der ganze ansehnliche Ort in Flammen stand. Der Feuerschein goß sich über die blassen Höhenzüge des Alem-Dagh und Aidos-Berges und auf dem von Nordost bewegten Meere mischte sich das Licht des Mondes mit dem Scheine des brennenden Pendik, des historischen Ortes, der jetzt in Schutt und Asche liegt.

Die meisten größeren Brände in Konstantinopel ereignen sich im Sommer, und zwar in den Monaten Juli und August, während welcher hier Ost- und Nordostwind vorherrschen. Der diesjährige Sommer hat leider das Verzeichniß der großen Feuersbrünste in Konstantinopel um eine vermehrt. Daß der regierende Sultan Abdul Hamid II., dessen wohlthätiger Sinn sich bei jeder Gelegenheit betätigter, Alles aufgeboten hat, den durch das Feuer Beschädigten zu Hilfe zu eilen, bedarf kaum der Erwähnung.

## Runde Chronik.

Der Telegraph hat dieser Tage bereits gemeldet, daß die Teilnehmer einer Parthei auf den Mont Blanc spurlos verschwunden sind. Nach einer Depesche aus Pré Saint Didier vom 25. August war der Graf Villanova in Begleitung des bekannten Führers Maquignaz und zweier Träger acht Tage vorher aufgebrochen, um den Mont Blanc auf einem neuen Wege zu besteigen. Sie waren mit Lebensmitteln für zwei Tage versehen. Als man nach Verlauf von zwei Tagen von den Besteigern keine Nachricht hatte, telegraphierte man, wie das „Journal de Genève“ meldet, nach Chamounix, erhielt aber von dort die Nachricht, daß man Niemanden gesehen hätte. Die Wahrscheinlichkeit eines Unglücks wurde damit zur Gewissheit. Seit mehreren Tagen sucht man nun nach den Verunglückten. Am 24. August brach Advosat Gonella mit fünf Führern zur Aufsuchung des Grafen und seiner Begleiter auf. Nach den letzten Nachrichten hat man aber die Spur der verschwundenen Touristen noch nicht gefunden. Die Mutter des Grafen, Wittwe Villanova, ist in Courmayeur mit ihrer Tochter eingetroffen und hat neue Führertruppen zur Aufsuchung ihres Sohnes ausgelandet. — Inzwischen ist laut Meldung aus Turin vom 29. August auf dem Mont

Blanc ein neues Unglück vorgefallen. Zwei Führer Namens Garrel und Goret, welche den Touristen Sinigaglia begleiteten, sind erstickt. Sinigaglia selbst wurde schwer verletzt.

Der Kaiser von China. Die bisherigen Beherrscher des Reiches der Mitte lebten nach Landessitte in strengster Abgeschlossenheit vom Volke. Nur die höheren Regierungs- und Hofbeamten befahlen das Landeshaupt zu Gesicht oder durften sich ihm nähern. Wenn der Kaiser im Innersten des Reiches reiste oder sich aufhielt, was überhaupt nur anlässlich außerordentlicher „Haupt- und Staatsaktionen“, Pilgerfahrten zu den Gräbern der Vorfahren des Herrschergeschlechts u. s. w. geschah, mußte die Bevölkerung der Gegenden, durch die der kaiserliche Zug sich bewegte, bei Todesstrafe sich innerhalb der Behausung verborgen, bis der „Sohn des Himmels“ sich außer Schreie befand. Dies ist auf einmal anders geworden. In Übereinstimmung mit dem Staatsministerium, und trotz des Abrathens abergläubischer Mandarinen, die dafür die Strafe der Götter weissagten, zeigt sich, wie der „Boss. Zeitung“ aus Hongkong berichtet wird, der junge Monarch mit seiner Gemahlin ohne Scheu in der Deffentlichkeit, verbietet ausdrücklich das Fernhalten des Publikums von den Straßen und Wegen, die er betritt, und ist somit der erste chinesische Kaiser, der seinem Lande persönlich bekannt geworden ist. Als er vor einigen Monaten die jährliche Pilgerfahrt zu den Grabmälern seiner Vorfahren im Osten des Reiches antrat, durfte die Bevölkerung aller Orten nicht nur zu Hunderttausenden und Millionen sich dicht bis zum kaiserlichen Zuge herandrängen und ihren Herrscher als nie zuvor gesehenes Wunder anstarren, sondern die Aermten aus dem Volke durften ihm sogar Bittschriften persönlich überreichen. Der Kaiser, der abwechselnd im Tragessell oder zu Pferde die Reise mache, hielt, sobald sich ihm ein Bittsteller nahte, stets still, redete letzteren aufs Freundlichste an und versprach ihm bestmöglich Verücksichtigung seines Anliegens. Der Selbstherrscher über 400 Millionen Seelen ist ein schöner Jüngling mit blassen, sehr interessanten und geistvollen Gesichtszügen. Die Kaiserin-Wittwe nahm gleichfalls an der Pilgerfahrt Theil. Nicht weniger als 10,000 Personen bildeten das Gefolge. Bewerkenswerth war die ungewöhnliche Prachtentfaltung. Sämtliche Uniformen, Banner, Paraphernalien, Wagen waren funkelnageln neu und Alles strahlte von Gold und Silber und blendenden Farben. An den kaiserlichen Grästen wurden die üblichen Opfer und Gebete verrichtet und der Kaiser streute auf jeden Grabhügel die gebräuchliche Handvoll Erde. Auch die junge Kaiserin tritt in den Vordergrund des öffentlichen Lebens. Kürzlich führte sie die vergessene alte Sitte, im Tempel der Göttin des Seidenbaues Opfer zu bringen, wieder ein, ließ Maulbeerbäume in den Vorhof des Tempels pflanzen und pflückte eigenhändig deren Blätter zur Nahrung der Seidenraupen. Zum erstenmale in der Geschichte des Landes nähert sich ein chinesischer Kaiser der Lebensweise und dem Umgangstone, die an europäischen Höfen üblich sind, und dieses Beispiel von oben herab kann seinen Eindruck auf die unteren Volkschichten nicht verfehlten. In allen Gegenden, wo das Herrscherpaar sich gezeigt, ist dasselbe zum Gegenstande abgöttischer Verehrung geworden.

## Fahrplan der Podzer Fabrikbahnen

Von Podz abgehende Züge:			
Nr. 2)	um 6 Uhr 10 Min.	Früh,	
4)	7 " 45 "	Früh,	
6)	1 " 5 "	Mittags,	
8)	5 " 55 "	Nachmittags,	
" 10)	9 " 30 "	Abends,	
In Podz ankommende Züge:			
Nr. 1)	um 8 Uhr 40 Min.	Früh,	
3)	10 " 15 "	Vormittags,	
5)	4 " 35 "	Nachmittags,	
7)	8 " 50 "	Abends,	
9)	10 " 30 "	Nachts,	

Der Telegraph hat dieser Tage bereits gemeldet, daß die Teilnehmer einer Parthei auf den Mont Blanc spurlos verschwunden sind. Nach einer Depesche aus Pré Saint Didier vom 25. August war der Graf Villanova in Begleitung des bekannten Führers Maquignaz und zweier Träger acht Tage vorher aufgebrochen, um den Mont Blanc auf einem neuen Wege zu besteigen. Sie waren mit Lebensmitteln für zwei Tage versehen. Als man nach Verlauf von zwei Tagen von den Besteigern keine Nachricht hatte, telegraphierte man, wie das „Journal de Genève“ meldet, nach Chamounix, erhielt aber von dort die Nachricht, daß man Niemanden gesehen hätte. Die Wahrscheinlichkeit eines Unglücks wurde damit zur Gewissheit. Seit mehreren Tagen sucht man nun nach den Verunglückten. Am 24. August brach Advosat Gonella mit fünf Führern zur Aufsuchung des Grafen und seiner Begleiter auf. Nach den letzten Nachrichten hat man aber die Spur der verschwundenen Touristen noch nicht gefunden. Die Mutter des Grafen, Wittwe Villanova, ist in Courmayeur mit ihrer Tochter eingetroffen und hat neue Führertruppen zur Aufsuchung ihres Sohnes ausgelandet. — Inzwischen ist laut Meldung aus Turin vom 29. August auf dem Mont

**Keine Zahnschmerzen mehr!**

nach dem Gebrauche des  
Zahn-Elixirs der R. R. P. Benedictiner  
Abtei in Sulac (Gironde)

# AECHTES LINOLEUM

(Korkteppiche),

(26-16)

zweckmässtiges Material zum Belegen der Fuß-, Parquet- und Mosaikböden in Privatwohnungen, Geschäftsräumen, Restaurants, Gasthäusern, Krankenhäusern, Eisenbahn-Waggons und Dampfer-Cajüten wegen seiner Bedeutung für die Hygiene der Wohnräume vielfach durch Ärzte empfohlen und im Auslande bereits sehr verbreitet.

## Das Rigaer Linoleum

- 1) schützt vermöge seines dichten Gefüges ganz besonders gegen Kälte und Nässe und lässt überhaupt keine Feuchtigkeit durch;
- 2) zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Dauerhaftigkeit aus, indem es nach 10 Jahren noch nicht ausgetreten ist;
- 3) ist ebenso elastisch und schalldämpfend, als die gewöhnlichen Haar- und Wollteppiche, wodurch es nicht wenig den Wohnungskomfort erhöht;
- 4) besitzt ein sehr schnelles und gefälliges Aussehen, indem es in den mannigfältigsten farbreichen Parquet- und Mosaikdesigns hergestellt wird;
- 5) ermöglicht eine ideale Sauberkeit in den Wohnungsräumen, indem es weder Staub noch Schmutztheile, somit auch keine Krankheitsbakterien aufnimmt; wodurch es natürlich einen ungewöhnlichen sanitären Werth gewinnt; ferner unterliegt es nicht dem Mothensatz. Zur Reinigung braucht es nur von Zeit zu Zeit mit einem nassen Lappen über gewischt zu werden.

Rigaer Linoleum wird in Rollen von unbegrenzter Länge, ferner in Form von

Stäuteppichen und Läufern verschiedenster Dimensionen fabrikt und verkauft.

Olszewicz & Kern, Warschau, Siele bei Sosnowice.

General-Vertreter der Russisch-Französischen Gesellschaft

"Prowodnik" in Riga.

Vertretung und Niederlage für Lodz und Umgegend bei den Herren

John M. Sumner & Co., Lodz.



Haupt-Agentur A. Seguin, Bordeaux, 106 Croûte de Seguin.

## Photographie-Atelier

L. Zoner,

Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm.

Feinste Ausführung.

Billigste Preise.

16-8)

## Galmanie.

Galmanie ist ein Pulver, welches das Schwitzen der Füße beseitigt. Die Wirkung desselben ist sehr erfolgreich. Schon durch das einmalige Beschütten der Füße mit dem Pulver wird der üble Geruch beseitigt und verbleibt nur der Duft der besten Parfüms.

Preis einer Schachtel 30 Kop.

Zu haben in der Parfumerie von  
W. Kułakowski, Petrikauer-Straße Nr. 45.

6-5)

## AVIS!

Unseren geehrten Kunden zur gesl. Nachricht, daß wir unseren bisherigen Vertretern für die Baumwollbranche, den Herren

## TÖGEL & SPRINGSGUTH

von jetzt ab auch die  
Vertretung für die Wollbranche  
übertragen haben  
und bitten wir, das uns so lange Jahre geschenkte Vertrauen auch  
unseren nunmehrigen Repräsentanten entgegen zu bringen.  
Hochachtungsvoll

## HÄHNEL, MÄNHARDT & C.

mechanische Krähenfabrik.

Bielitz, den 20. August 1890.

Unter Bezugnahme auf obiges Avis, bringen wir den Herren Interessenten zur gesl. Kenntnißnahme, daß wir stets ein gut assortiertes Lager der anerkannt guten

## Krähen = Beschläge

aus der Fabrik der Herren Hähnel, Mänhardt & Co.  
unterhalten werden u. bitten bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.

Mit aller Hochachtung

Tögel & Springsguth.

## Der Blumen-Puder

der aus dem feinsten Reis präparirt wird, hat nach den bisherigen Versuchen keinen Erfolg gefunden, er ist sehr milde, haftet gut an die Gesichtshaut an und ist nicht bemerkbar. Wer diesen Puder verwendet, hat immer das jugendliche Aussehen von 19 Jahren, der selbe wird als der beste von den Damen der höchsten Stände verwendet.

Preis für größere Schachteln 1 Rs., für kleinere 60 Kop.  
Parfumerie-Depot von W. Kułakowski,

Petrikauer-Straße Nr. 45.

(16-9)

## AECHTES LINOLEUM

(Korkteppiche),

(26-16)

zweckmässtiges Material zum Belegen der Fuß-, Parquet- und Mosaikböden in Privatwohnungen, Geschäftsräumen, Restaurants, Gasthäusern, Krankenhäusern, Eisenbahn-Waggons und Dampfer-Cajüten wegen seiner Bedeutung für die Hygiene der Wohnräume vielfach durch Ärzte empfohlen und im Auslande bereits sehr verbreitet.

## Das Rigaer Linoleum

- 1) schützt vermöge seines dichten Gefüges ganz besonders gegen Kälte und Nässe und lässt überhaupt keine Feuchtigkeit durch;
- 2) zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Dauerhaftigkeit aus, indem es nach 10 Jahren noch nicht ausgetreten ist;
- 3) ist ebenso elastisch und schalldämpfend, als die gewöhnlichen Haar- und Wollteppiche, wodurch es nicht wenig den Wohnungskomfort erhöht;
- 4) besitzt ein sehr schnelles und gefälliges Aussehen, indem es in den mannigfältigsten farbreichen Parquet- und Mosaikdesigns hergestellt wird;
- 5) ermöglicht eine ideale Sauberkeit in den Wohnungsräumen, indem es weder Staub noch Schmutztheile, somit auch keine Krankheitsbakterien aufnimmt; wodurch es natürlich einen ungewöhnlichen sanitären Werth gewinnt; ferner unterliegt es nicht dem Mothensatz. Zur Reinigung braucht es nur von Zeit zu Zeit mit einem nassen Lappen über gewischt zu werden.

Rigaer Linoleum wird in Rollen von unbegrenzter Länge, ferner in Form von

Stäuteppichen und Läufern verschiedenster Dimensionen fabrikt und verkauft.

Olszewicz & Kern, Warschau, Siele bei Sosnowice.

General-Vertreter der Russisch-Französischen Gesellschaft

"Prowodnik" in Riga.

Vertretung und Niederlage für Lodz und Umgegend bei den Herren

John M. Sumner & Co., Lodz.

Metall-Grabfräne

und  
Emaille-Küchen-Geschirre

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen  
10-10)

bei  
OSCAR SCHMIDT,  
Petrikauer-Straße Nr. 694/233 (Wulka).

Die Sarg-Niederlage

11) von  
M. Walicki,

Lodz, Przejazd-Straße Nr. 1340,  
empfiehlt alle Arten von

Metall- & Holz-Härgen

zum Preis von 1-500 Rbl.,

übernimmt

vollständ. Ausstattungen

bei Begräbnissen und stellt

Leichenwagen gratis zur Verfügung.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Sellin's Sommer-Theater.

Donnerstag, den 4. September 1890:

Benefiz für Frau

Felicja Rózańska.

Zur Aufführung gelangt Schiller's Drama

in 4 Akten

„Kabale und Liebe.“

Ferdinand Herr Kopeczowski.

Die seit 9 Jahren auf der Podhodnia-

Straße Nr. 55 unter der Firma

„Viktoria“

bestehende amerikanische

Wasch = Alnstalt

und Glanz-Plättterei

empfiehlt sich der Beachtung eines geehrten

Publikums von Lódz und Umgegend auf

das Angelegenste.

Meine Filiale

befindet sich im Paradiese in dem Colo-

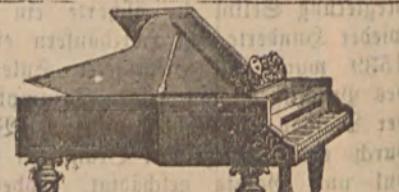
nialwaaren-Laden des Herrn Geisler.

H. v. Kierski.

Wagen zu vermieten!

Kutschwagen (Coupé), halbverdeckte Wagen,  
Volant und Britschle, sämtlich in gutem  
Bestande, stets zu verleihen bei

Joh. Weisig, Nawrot-Straße Nr. 1305.



Die berühmten Flügel

von

Bechstein

zu haben bei

L. ZONER,

Bahnstraße (Dzielna) Nr. 13.

Gebrauchte

Gold- und Silber-

Gegenstände,

wie auch Edelsteine

kaufst und tauscht um

auf neue Gegenstände

gegen Zahlung der höchsten Preise

das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag,

Neuer Ring Nr. 3.

Reisende

für den Verkauf von Nähmaschinen

gegen Abzahlung werden bei Salair und

höher Provision engagiert. Wo? sagt d. Exp.

18)

Zahnarzt

R. SAURER

ist von seiner Reise zurückgekehrt

und täglich zu sprechen.

Petrikauer-Straße Haus L. Sachs.

In einer Farberei wird ein

Comptagou

gesucht.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

18)

HIPOLIT BOROWSKI,

vereideter Rechtsanwalt,

ist aus dem Auslande zurückgekehrt und

wohnt Srednia-Straße Nr. 19, neben der

Credit-Bank.

(6-4)